

NEUE LUZERNER ZEITUNG



muri
www.muri-tex.ch

Die Reinigung für
Teppiche • Kleider
Vorhänge • Polster
Dattenmattstrasse 21, Kriens
Filiale Bundesstrasse 7, Luzern
Filiale Hofmattweg 4, Kriens
Hauslieferdienst 041 340 50 55

Gekippt Das Bundesgericht
will Serienvergewaltiger Markus W.
nicht lebenslang verwahren. **40**

Gefeuert Die denkwürdige
Entlassung von Ex-FCL-Spieler Christian
Brand als Trainer in Regensburg. **31**

Budget 2016 steht auf der Kippe

LUZERN nus. Heute entscheidet sich, ob der Kanton Luzern im kommenden Jahr ein Budget hat. Das Zustandekommen steht auf Messers Schneide, weil der Kantonsrat gestern mehrere Sparmassnahmen in der längerfristigen Planung gekippt hat. So beispielsweise höhere Schulgelder auf verschiedenen Schulstufen. Auch der von der Regierung geplante Abbau von Polizeipatrouillen dürfte es heute ganz schwer haben, weil sich das Parlament dafür aussprach, die bei der Polizei ab 2017 geplanten Kürzungen zu streichen.

Auch auf der Ertragsseite sorgte der Kantonsrat für eine Zäsur: Die Verkehrssteuer für Elektro- und Hybridfahrzeuge darf nicht erhöht werden. Dies forderte die Planungs- und Finanzkommission und wollte damit Zusatzeinnahmen von jährlich 900 000 Franken generieren.

21

Asyl-Notregime wird vorbereitet

KANTON mst. Im Kanton Luzern sind derzeit 1600 Asylbewerber untergebracht – so viele wie seit 1999 nicht mehr. Seit August schnellen die Zahlen in die Höhe. Hatte Luzern damals noch 207 neue Asylbewerber unterzubringen, gehen die Behörden für den November von 300 Personen aus.

Neue Unterkunftsmöglichkeiten

Der Bund bereitet sich für das kommende Jahr auf noch mehr Flüchtlinge vor. Deswegen reagiert nun auch der Kanton und schafft ein Notfallkonzept, um handlungsfähig zu bleiben. Zudem wird eine Task-Force eingesetzt, welche die Lage analysieren soll. Kommt es zum Ausnahmezustand, kann der Kanton Mehrzweckhallen und leer stehende Fabriken in Grossunterkünfte umfunktionieren.

25

Neuer Versuch zur Klimarettung

PARIS red. Zum Auftakt der UNO-Klimakonferenz in Paris haben sich mehr als 150 Staats- und Regierungschefs für einen gemeinsamen Kampf gegen die globale Erderwärmung starkgemacht. Der französische Präsident François Hollande appellierte an die Staats- und Regierungschefs: «Auf Ihren Schultern ruht die Hoffnung der gesamten Menschheit.» Absichtserklärungen reichten nicht mehr aus. Bis Ende nächster Woche soll ein neuer Klimavertrag stehen.

China und USA ziehen mit

Die meisten Staaten gaben Selbstverpflichtungen ab, wie sie weniger Treibhausgase ausstossen wollen. Mit China und den USA bekannten sich auch die beiden mit Abstand grössten Produzenten zu verstärkten Anstrengungen. **Kommentar 5. Spalte**

7

Arbeitsbeginn für unsere neun Neuen



Die neu gewählten Zentralschweizer Parlamentarier wurden gestern in Bern vereidigt. Vordere Reihe (v. l.): Nationalrat Franz Grüter (SVP, Luzern), Ständerat Josef Dittli (FDP, Uri), Nationalrätin Andrea Gmür (CVP, Luzern) und die Ständeräte Damian Müller (FDP, Luzern) und Erich Ettl (CVP, Obwalden). Hintere Reihe (v. l.): Die Nationalräte Marcel Dettling (SVP, Schwyz) und Beat Arnold (SVP, Uri) und die Ständeräte Peter Hegglin (CVP, Zug) und Hans Wicki (FDP, Nidwalden). **Keystone/Lukas Lehmann**

5

Löhne: Zentralschweiz holt auf

WIRTSCHAFT Die Löhne in der Zentralschweiz sind seit 2002 um 17 Prozent gewachsen. Dies ist der grösste Anstieg schweizweit.

red. Die Unterschiede zwischen den höchsten und niedrigsten Löhnen in der Schweiz gehen zurück. Gleichzeitig sind die Gehälter seit 2012 trotz schwieriger Wirtschaftslage gestiegen. Der Medianlohn in der Privatwirtschaft betrug im vergangenen Jahr 6189 Franken. Nominal betrug der Anstieg gegenüber 2012 damit 1,2 Prozent. Die negative Teuerung von 0,3 Prozent hinzugerechnet, betrug der reale Lohnanstieg gar 1,5 Prozent. Dies geht aus den ersten Er-

6189
FRANKEN

beträgt der nationale Medianlohn 2014. 50 Prozent verdienen mehr, 50 Prozent weniger.

6196
FRANKEN

beträgt der Medianlohn 2014 in der Zentralschweiz. 2002 lag er noch bei 5639 Franken.

gebnissen der Lohnstrukturerhebung 2014 hervor, die das Bundesamt für Statistik (BFS) gestern vor den Medien in Bern präsentierte.

Zürcher Löhne wachsen langsamer

Laut den Zahlen des Bundes haben die Löhne in der Grossregion Zentralschweiz im Erhebungszeitraum, zusammen mit der Region Mittelland, am stärksten zugelegt: In beiden Grossregionen sind die Saläre um 17 Prozent angestiegen. Dahinter folgen die Nordwestschweiz (15 Prozent), die Ostschweiz (14 Prozent) und die Genferseeregion (13 Prozent).

Weniger stark sind die Löhne in der Grossregion Zürich gestiegen. Hier liegt der Medianlohn nur 11 Prozent über jenem von 2002. Schlechter entwickelte sich nur noch das Tessin mit 10 Prozent.

3

KOMMENTAR

Nur Gewissen ist gerettet

Eine Megakonferenz mit über 20 000 Teilnehmern, die das Klima retten wollen, aber selbst massenhaft Schadstoffe produzieren – kann das gut gehen? Immerhin zeugt der kaum je da gewesene Auflauf von 150 Staats- und Regierungschefs vom gemeinsamen Willen, das planetare Konferenzziel von maximal 2 Grad Temperaturzunahme bis 2099 zu erreichen. Erstmals überhaupt haben 183 von 195 Staaten – darunter alle wichtigen – nationale Klimamassnahmen in Form von Selbstverpflichtungen schwarz auf weiss festgehalten. Das ist ein Fortschritt.

Das Ziel bleibt jedoch in weiter Ferne. Es zu erreichen, würde laut dem französischen Klimatologen Jean Jouzel voraussetzen, dass die Staatengemeinschaft bereit ist, 80 Prozent der Öl-, Gas- und Kohlenreserven des Planeten im Boden ruhen zu lassen, also nicht zu fördern.

Derzeit ist das noch schlicht eine Utopie. Selbst die zwei konkreten Konferenzziele werden zweifellos verfehlt werden: Die von der UNO schon 2009 geforderten 100 Milliarden Dollar für die planetare Energiewende kommen, selbst wenn man grosszügig rechnet, nicht zusammen. Und es fehlt das Entscheidende: Verbindlichkeit, das heisst die Durchsetzbarkeit des derzeit verhandelten Klimaabkommens. Sanktionen sind nämlich nicht vorgesehen.

Wenigstens die Pariser Konferenz soll in zwei Wochen klimaneutral zu Ende gehen: Die Organisatorin Frankreich hat versprochen, die Konferenz-Emissionen von 21 000 Tonnen CO₂ zu «kompensieren», also finanziell abzugelten. Damit ist das gute Gewissen der Konferenz gerettet. Das Klima noch nicht ganz.

STEFAN BRÄNDLE, LE BOURGET
nachrichten@luzernerzeitung.ch

ANZEIGE

Abonnieren lohnt sich!



Angebote heute auf den
Seiten 8 und 32



INHALT

Agenda	18	Klub der jungen Dichter	29	Todesanzeigen	14/15
Börse	12	Ratgeber	30	TV/Radio	16
Forum	8	Spiel & Spass	10	Wetter	30